32 Jahrgang. Dienstag, 5. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17974

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Ausweisungen und Zeitschriftenverbot im Socialistengesetz.

Die Wirksamkeit des Socialistengesetzes, wie es gegenwärtig besteht, tritt hauptsächlich in zwei Punkten hervor, denen gegenüber alle anderen untergeordnet erscheinen.

Der eine ist das Recht zur Ausweisung aus den vom kleinen Belagerungszustand betroffenen Bezirken. Dieses Recht soll aufrecht erhalten werden. Da ist nun, bemerkt dazu der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.“, zweierlei zu sagen. Erstens ist die Ausweisung eines Menschen ohne Richterspruch, ohne jede Garantie, daß die ihm zur Last gelegten Thatsachen wirklich wahr sind, eine der härtesten Maßregeln, die gegen eine Person vorgenommen werden können. Einem Menschen, der sich redlich von seiner Hände Arbeit ernährt, den Ort zu verbieten, an welchem er Arbeit gefunden hat, ohne daß man ihm eine andere Erwerbsgelegenheit nachweist, ist die Vernichtung seiner bürgerlichen Existenz und dazu geeignet, einen Menschen, der bisher in geordneten Verhältnissen gelebt hat, dem Verbrechen in die Arme zu treiben. Die Härte dieser Maßregel wird dann noch besonders erhöht, wenn jemand aus seinem Heimathsorte vertrieben wird und sich nachher vergeblich bemüht, eine neue Heimath zu finden, wie es dem Berliner Ausgewiesenen Keßler ergangen ist. Und zweitens, die Maßregel ist nicht nöthig. Aus Berlin dürfte in den letzten vier Jahren überhaupt niemand ausgewiesen worden sein. Von diesem Zeitraum fällt der größte Theil in die Zeit, in welcher Herr v. Puttkamer noch Minister und Herr v. Richthofen schon Polizeipräsident war. Wenn sich für diese beiden Beamten in Berlin in einem so langen Zeitraum eine Nothwendigkeit, auch nur eine einzige Person auszuweisen, nicht ergeben hat, wo ist wohl der Beamte zu finden, der sagen dürfte, er könne ohne Ausweisungsbefugniß nicht existiren! Man kann aus diesem Stillstand der Ausweisungsmaschine rückschließen, daß in früherer Zeit viele Ausweisungen ergangen sind, die nicht durch die Zwecke des Socialistengesetzes geboten waren.

Der zweite Punkt ist das Verbot von Zeitschriften. Man hat schon seit Jahren davon Abstand genommen, die ganze socialdemokratische Presse zu unterdrücken; es erscheinen in Berlin zwei Zeitungen der Partei und eine ganze Anzahl in den Provinzen. Dieselben legen sich freilich in ihrem Tone, nicht in der Sache selbst, eine Zurückhaltung auf, die vor 1878 schmerzlich vermißt wurde. Nun ist es wohl zweifellos, daß alle die Ausschreitungen, die damals allgemein gerügt wurden, auf Grund des Strafgesetzbuchs sehr wohl hätten gerügt werden können. Die Zeiten ändern sich eben. Heute kann man keiner einzigen Behörde eine laxe Handhabung der Bestimmungen vorwerfen, die gegen die Presse gerichtet sind. Wäre die Praxis vor zwölf Jahren eine gleiche gewesen, so hätte unmöglich der Ton sich breit machen können, der damals in der socialdemokratischen Presse herrschte und zu den wüstesten Schmähungen und Aufreizungen führte. In denjenigen Schranken, in welchen sich die heute existirende socialdemokratische Presse hält, kann man sie auch ohne Ausnahmegesetz erhalten.

Entwickelung der Armee.

Die „Internationale Revue“*) bringt in ihrem Septemberheft einen Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung des preußischen Kriegsministeriums, und entstammen diesem die nachstehenden interessanten Angaben über die Größe des preußischen Heeres zu Friedrich des Großen Zeiten und über die des deutschen Heeres in der Jetztzeit.

Die Zahlen sprechen für sich und zeigen, wie ungeheuer unser Militärwesen sich entwickelt hat.

Beim Tode des Königs Friedrich II. zählte die preußische Armee bereits 200 000 Mann; Friedrich Wilhelm II. vermehrte dieselbe während seiner Regierung um 35 000 Mann. Mit dem Jahre 1806 und seinen Begebenheiten wurde durch den Tilsiter Vertrag die bis dahin ungefähr 238 000 Mann zählende Armee auf nur 42 000 Mann herabgesetzt.

Im Jahre 1817 zählte die Armee 38 Infanterie-Regimenter (davon 2 Garde- und 2 Grenadier-Regimenter), 6 Jäger-Bataillone (davon 2 Garde-Schützen-Bataillone) und 4 Garde-Landwehr-Bataillone, 36 Cavallerie-Regimenter (Garde, je ein Regiment Garde du Corps, Dragoner, Husaren, Ulanen; 4 Regimenter Kürassiere, 8 Dragoner, 12 Husaren, 8 Ulanen), 9 Artillerie-Brigaden, 9 Pionier-Abtheilungen und 36 Garnison-Bataillone. Gendarmerie und Feldjäger-Corps.

Die 1866 durchgeführte Heeres-Organisation ergab für die Armee insgesammt 8525 Offiziere, 836 Aerzte, 356 Zahlmeister, 335 Roßärzte, 312 Büchsenmacher, 23 783 Unteroffiziere, 177 724 Mannschaften, eingeschlossen Spielleute, Sattler und Handwerker.

Der norddeutsche Bund brachte eine norddeutsche Bundesarmee, die Errichtung des deutschen Reiches ein deutsches Reichsheer, welches durch den Zuwachs der von den verbündeten Regierungen gestellten Truppen die Stärke der Armee bedeutend erhöht. Im Jahre 1874 war die Etatsstärke des deutschen Heeres folgende: 17 036 Offiziere, 48 037 Unteroffiziere, 12 305 Spielleute, 328 785 Mannschaften, 3127 Lazareth-Gehilfen, 9369 Handwerker, in Summa 401 759 Köpfe. Dazu kommen 1679 Aerzte, 681 Zahlmeister, 614 Roßärzte, 587 Büchsenmacher, 93 Sattler und 96 158 Pferde.

Durch das neue Militär-Gesetz vom 6. Mai 1880 wurde die Friedens-Präsenzstärke des Reichsheeres auf 427 274 Mann festgestellt, wodurch die Cadres der Infanterie auf 503 Bataillone, der Feld-Artillerie auf 340 Batterien, der Fuß-Artillerie auf 31, der Pioniere auf 19 Bataillone normirt wurden.

Dieser Etats-Erhöhung folgte durch das Gesetz vom 11. März 1887 eine nochmalige Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke und zwar auf einen Etat von 468 409 Mann mit gleichzeitiger Einführung der siebenjährigen Bewilligungszeit, so daß nun die Cadres der Infanterie auf 534 Bataillone, der Cavallerie auf 465 Escadrons, der Feld-Artillerie auf 364 Batterien, der Fuß-Artillerie auf 31 Batterien und des Trains auf 18 Bataillone festgesetzt sind.

*) Verlag von Max Babenzin in Rathenow.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. November. Auch in parlamentarischen Kreisen hat man mit einer gewissen Ueberraschung Kenntniß davon genommen, daß die deutsche Colonialgesellschaft sich veranlaßt gesehen hat, den im Etat des Auswärtigen Amtes gemachten Vorschlag, eine besondere Abtheilung für Colonialangelegenheiten zu bilden, durch eine Petition an den Reichstag zu befürworten. Daß die Majorität des Reichstags dem Antrage der Regierung ihre Zustimmung nicht versagen wird, stand von vornherein fest; vorausgesetzt, daß in einem solchen Votum nicht ein Präcedenz für die spätere Errichtung eines selbständigen, von dem Auswärtigen Amt völlig getrennten Colonialamts gesehen wird. Aber über diese Angelegenheit ist ja in der Thronrede eine weitere Vorlage in Aussicht gestellt, die also auch Gegenstand einer selbständigen Beschlußfassung sein wird. Gegen ein solches Colonialamt ist eingewendet worden, daß dasselbe die colonialpolitischen Fragen unabhängig von den Rücksichten, welche die auswärtige Politik erfordert, behandeln und entscheiden würde; was nach den bisherigen Erfahrungen in hohem Grade bedenklich sein würde. Diese Schlußfolgerung ist indessen nicht zutreffend. Das Colonialamt würde unter allen Umständen dem Reichskanzler untergeordnet sein und somit schon durch die dem Reichskanzler obliegende Verantwortlichkeit für die Rücksichtnahme auf die auswärtige Politik gesorgt sein. Im übrigen aber sind die Aufgaben der Colonialpolitik in weitem Umfange völlig verschieden von den Geschäften des Auswärtigen Amts, d. h. von dem politisch-diplomatischen Verkehr der Reichsregierung mit dem Auslande. Erscheint der Vorschlag des Etats somit, von der finanziellen Seite abgesehen, sachlich unbedenklich, so ist es doch eine Ueberschätzung dieser bureaukratischen Einrichtungen, wenn die Eingabe der Colonialgesellschaft behauptet, durch die Errichtung einer colonialpolitischen Abtheilung würde das größte Hinderniß auf diesem Gebiete, die Zurückhaltung des Großkapitals überwunden werden. Das Mißtrauen des Kapitals in die colonialpolitischen Unternehmungen hat notorisch viel tiefer liegende Gründe.

* **[Ausländische Preßstimmen über die Kaiserreise.]** Die „Times“ bemerkt in Bezug auf die Reise des deutschen Kaisers: Der Kaiser scheint auserlesen und entschlossen zu sein, die Tradition der Allgegenwart der unermüdlichen Thatkraft hinzuzufügen, die so lange der Charakterzug der preußischen Monarchie gewesen. Das Blatt zählt dann alle Reisen auf, welche der Kaiser seit der Flottenrevue bei Spithead gemacht, und sagt:

„Ueber die diplomatischen Folgen und politische Bedeutung dieser Allgegenwart zu speculiren, ist vielleicht verfrüht. Aber die Thatsache ist an und für sich bedeutsam. Für Engländer ist die interessanteste Sache dabei die von der britischen Flotte im Schauspiel (am Piräus) gespielte Rolle. Es ist offenkundig, daß der Kaiser Wilhelm von seiner Ernennung zum Admiral der Flotte außerordentlich befriedigt war. Im Tone der vom Kaiser am Bord des „Dreadnough“ gehaltenen Rede herrscht ein überschwänglicher Enthusiasmus, der beweist, daß der Redner aus vollem Herzen sprach. Admiral Hoskins sprach von der der britischen Flotte durch die Ernennung erwiesenen Ehre. Als ein höfliches, der Gelegenheit angemessenes Compliment mag es hingehen. Aber es wäre ungerecht gegen die britische Flotte und ihre unvergleichlichen Traditionen des Ruhmes, nicht anzuerkennen, daß die Ehre zum mindesten gleich und gegenseitig ist, und das Bewußtsein davon ist wahrscheinlich die Erklärung der offenen und unbegrenzten Genugthuung des Kaisers. Wir können nicht vorgeben oder versuchen, mit Deutschland in Heeressachen zu rivalisiren, und Deutschland kann ebenso wenig vorgeben, mit England in Flottenangelegenheiten zu rivalisiren. „Wir, als junge Flotten-Nation“, sagte der Kaiser, „kommen zu England, um von der ersten Flotte der Welt zu lernen.“ Das Compliment ist ebenso gut gewendet als das des Admirals Hoskins und es hat den Vortheil, ebenso schmeichelhaft zu sein, während es eine gerechtere Ansicht der Thatsachen giebt.“

Der Reise nach Konstantinopel mißt die „Times“ eine politische Bedeutung nicht bei. Dagegen beschäftigt sich die Petersburger „Nowoje Wr.“ eingehend mit dem Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Fürsten Bismarck aus Athen und erklärt dasselbe geradezu als ein politisches Ereigniß von weitgehendster Bedeutung. Jede Zeile, jedes Wort dieser kurzen aber bemerkenswerth „literarischen telegraphischen Botschaft“ zeugte von der jugendlichen Freude eines ausgezeichnet gebildeten Touristen, der von der Liebe für das klassische Alterthum durchdrungen sei und den der Gedanke berauschte, daß es ihm endlich gelungen, die Stadt des Perikles und die Säulen des Parthenons mit eigenen Augen zu schauen. Das Telegramm des deutschen Kaisers enthalte keine Spur eines politischen Hintergedankens. Welche gesunde und in politischem Sinne beruhigende Offenheit und Aufrichtigkeit gebe sich in diesen begeisterten Aeußerungen des deutschen Kaisers zu erkennen! Man fühle, daß der gastfreundliche Eindruck, den die Residenz Griechenlands auf Kaiser Wilhelm II. gemacht, nicht allein von der Thatsache der Vermählung seiner Schwester mit dem griechischen Kronprinzen abhänge, sondern zum mindesten auch in demselben Grade von dem Gefühle eines wißbegierigen, poetisch gestimmten Reisenden. Und gerade auf dieser Aufrichtigkeit, die das Telegramm athme, beruhe seine große politische Bedeutung. Der Kaiser werde auch das alte Byzanz besuchen und Fürst Bismarck habe sich vielleicht mit der Veröffentlichung des Telegramms so sehr beeilt, weil man in ihm eine Aufklärung für die Gefühle finden könne, die den Kaiser Wilhelm zu seiner Reise nach Konstantinopel bewogen. „Jetzt wird sich niemand darüber wundern, wenn wir während des Aufenthalts des deutschen Kaiserpaares in Konstantinopel Nachrichten darüber erhalten, daß der hohe Reisende mit seinem Besuche sehr zufrieden ist und daß es der Sultan wie bisher vorzieht, allen Verbindlichkeiten dem Dreibunde gegenüber fern zu bleiben.“ Der Kaiser wolle sich mit seiner jungen Gemahlin das Vergnügen nicht versagen, das alte Byzanz zu sehen und sich an den Schönheiten des Bosporus zu ergötzen, und diese Auslegung des Besuches komme dem Fürsten Bismarck jetzt sehr gelegen. Der Schluß des Artikels der „Now. Wr.“ ist aber wieder skeptisch angehaucht. Es könnte, meint nämlich das Blatt, doch nichts schaden, wenn man die Einzelheiten dieser Reise mit der größten Aufmerksamkeit verfolge, denn sie könnten am Ende doch einen politischen Hintergrund haben.

* **[Kein Cartell.]** In Hirschberg i. Schles. kommt es, wie das conservative „Schlesische Morgenblatt“ meldet, nicht zum Zusammengehen von Conservativen und Nationalliberalen. Die Letzteren scheinen nicht zu wollen. Wenigstens das „Hirschb. Tagebl.“, als Organ der dortigen Nationalliberalen, erklärt das Cartell für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau ausgeschlossen, „da man auf nationalliberaler Seite unter keinen Umständen einem Ultraconservativen die Stimme geben würde“. Bei dem Aufschwunge der nationalliberalen Sache im dortigen Kreise werde man der Forderung der Parteimitglieder nach Aufstellung eines eigenen Candidaten hoffentlich Rechnung tragen.

* **[Der Abgeordnete Windthorst]** ist seit dem vorigen Monat um mindestens 20 Jahre jünger geworden. Beweis: die „Kölnische Zeitung“. Am 18. September schrieb sie: „Es ist sonderbar, daß die politische Ermüdung sich bei dem kräftigen westfälischen Edelmann (Frhrn. von Schorlemer-Alst) einstellt, während der ungleich ältere und äußerst gebrechliche Windthorst noch immer mit zitternder Hand die Streitaxt schwingt.“ Am 19. Oktober schien sich sein Befinden schon etwas gebessert zu haben, denn die „Köln. Ztg.“ rühmte ihm „klugen Sinn und vieles Geschick“ nach, bezeichnete ihn aber gleichzeitig als den „alternden temperamentlosen Diplomaten“. Jetzt ist die Besserung vollständig, denn am 31. Oktbr. ist in der „Köln. Ztg.“ zu lesen, Herr Windthorst habe in der Reichstagssitzung vom Mittwoch „wieder einmal bewiesen, daß seiner Schlagfertigkeit und humoristischen Ader kein Alter etwas anzuhaben vermag.“

* **[Der Transport von Militär-Arrestanten]** hat in neuester Zeit vielfach zu Anständen geführt, welche hauptsächlich den Kostenpunkt be-

---

Alle Rechte vorbehalten.

31)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Paula schob das Blatt auf den Tisch; ihre Wangen blühten erregt. „O, Majestät waren so lieb, so lieb!“ rief sie in einem hellen Ausbruch der Freude.

„Nun hast du also einen Verehrer mehr“, scherzte Frau Kölz.

„O, ich bitte, über die anderen lach' ich nur! Dies aber hat mich wahrhaft glücklich gemacht! Ich bin so froh, so froh!“

Sie schlug in schnellem Tempo die Fäustchen nach Kinderart aneinander.

„Herr v. Dingling und Perkisch haben uns genau berichtet, Baro—onin.“

„Ich habe die Herren leider nicht gesehen, es waren so sehr viel Menschen da. Nach der Unterredung mit Majestät habe ich überhaupt nichts gesehen — vor Freude!“

„Sie waren sehr beschäftigt, Baro—onin! Wir wissen schon, Graf Schönach, der bekannte Graf Schönach . .“

„Ich möchte wohl wissen . . . nun ja, Graf Schönach, was ist mit ihm, Fräulein?“ Es war fast ein aufbrausender Ton. Und die plötzliche Gluth ihres Antlitzes war wie ein Verrath.

„Er soll ein sehr liebenswürdiger, aber auch sehr gefährlicher Herr sein!“ rief Tante Kölz.

„Man erzählt sich Geschichten von ihm, Baro—onin, bekanntlich weiß Perkisch alles.“

„Ich aber will nichts wissen!“ fuhr Paula im hellen Zorn heraus, und ihre Augen flammten. „Graf Schönach ist ein überaus liebenswürdiger, ein selten höflicher Herr, da hast du recht, Tante. Ich lasse nichts auf ihn kommen! Er ist mir lieber als alle die anderen — ich hätte beinahe Laffen gesagt.“

„Als alle!“ fügte sie nach einer kurzen Pause mit eigenthümlichem Nachdruck hinzu.

„Nun, nun“, beschwichtigte die Kölz. „Du wirst ja auch selbst wissen, was du zu thun hast!“

„Sie haben vollkommen recht, Baro—onin! Ich hätte mich ebenfalls nicht irre machen lassen sollen.“

Eben wollte Paula der ehemaligen Schönheit mit einiger Schärfe erklären, bei aller Wahrung des Gastrechts, daß sie deren beliebte Redensart in diesem Fall nicht verstände, da erschien Hartwich in der Thür und meldete — Herrn Grafen Schönach.

„I“, stieß die Mischka aus, von ihrem Sitz emporschnellend.

„Oh!“ rief Frau Kölz ganz verblüfft.

Paulas Antlitz erblaßte, sie zuckte leicht zusammen, ward aber sofort des verrätherischen Zeichens Herrin. Später verwunderte sie sich selbst über die Kühle, mit der sie dem Diener befahl, den Herrn Grafen in den blauen Salon zu führen.

„Wir flüchten!“ rief Frau Kölz.

„Wir verstecken uns nur, wohin Sie wollen, Baro—onin!“

Keine Macht hätte jetzt Fräulein Mischka zu vertreiben vermocht. „O, sehr interessant!“ zischelte sie. Und ihre Zungenspitze war leckend zwischen den dünnen Lippen sichtbar, als gälte es den Vorschmack eines Leckerbissens.

„Ihr bleibt!“ herrschte Paula. „Nach fünf Minuten bin ich wieder da.“ Und sie erhob sich und rauschte in stolzer Haltung hinaus.

„Sie ist famos!“ juchzte Frau Kölz.

Fräulein Mischka drückte zur Bestätigung dieses Rufes und als Zeichen, daß niemand so gut zu deuten wisse als sie, die beiden Augen zu.

Paula bezwang sich auf's äußerste, um Graf Schönach mit der Gemessenheit gegenüber zu treten, die, man sagte es, einer Weltdame zusteht. Die starken Anzüglichkeiten in Betreff des Grafen hatten ihr Blut in Wallung gebracht. Es ist nicht wahr, was man von dem Grafen sagt, und wenn es wahr ist, so will sie das erproben! Ein Gefühl der Tapferkeit gebot ihr, der Gefahr mit offenen Augen gegenüber zu treten. Eine Gefahr, ein Kampf — o, das würde die Luft von dem häßlichen Weihrauchdunst ein wenig reinigen!

Doch vor Graf Schönachs Erscheinung und Benehmen verschwand sofort der ganze romantische Apparat ihrer Gedanken. Er war mehr denn je der durchaus nur höfliche, mit allen Formen der vornehmen Sitte ausgestattete Cavalier, nichts von den bösen, goldenen Schlänglein in seinen Augen, nichts von dem bestrickenden Lächeln, das auf dem Balle seine Lippen umspielt; er war fast steif in seiner vornehmen Zurückhaltung. Anfangs machte sie das etwas verdutzt: sollte das die gerühmte Specialität sein, womit er alle die anderen — abermals stellte sich das häßliche Wort „Laffen“ ein — aus dem Felde schlüge? Dann aber gefiel ihr der kühle, formstarre Ton um so besser.

Schönach war also nur gekommen, um seine feierliche Aufwartung zu machen und sich pflichtschuldigst nach dem Befinden der gnädigen Frau zu erkundigen. Das Gespräch war das übliche, der wunderschöne Februartag mußte herhalten, die Geselligkeit lieferte einigen Stoff, von dem Balle nur, daß es „sehr neit“ gewesen, und über Herrn v. Helling ein paar liebenswürdige Worte.

Nur eines, das nicht ganz mit seiner Rolle übereinstimmte. Er hatte ihr einen Strauß von köstlichen Bordighera-Veilchen überreicht. Nun, vielleicht gehörte dies auch zu der Uniform solches Besuches — sie wußte nicht recht.

Genau, wie sie angesagt, nach fünf Minuten, erschien sie wieder bei den Damen.

„Das nenn' ich mir aber Fixigkeit!“ rief Tante Kölz. „Ich war auf eine halbe Stunde gefaßt gewesen.“

„Gut, daß Sie wieder da sind, Baro—onin!“ sagte Fräulein Mischka. „In Ihrer Abwesenheit hat sich der da eingestellt — (sie wies auf den riesenhaften, schwarz-weißgefleckten Cäsar), und ich weiß nicht, er machte solche Miene, als wollte er uns hinaustreiben.“

„Sofort kuschst du dich, Cäsar!“ gebot Paula, mit ausgestrecktem Arm das Thier auf ein Bärenfell verweisend. Knurrend, nur mit Widerstreben gehorchte das Thier. Sie war froh, daß die Aufmerksamkeit von Schönachs Besuch dadurch abgelenkt wurde.

„Ich habe oft große Mühe mit ihm, als ob er mir nicht recht parirt. Meinem Manne gehorcht er auf einen Blick.“

„Wirklich?“ stieß die Mischka aus, und ihre Augen zwinkerten listig. Als wenn sie Herrn v. Helling nichts, garnichts zutraute. Paula hatte das wohl verstanden.

Die beiden Frauen mochten sich verabredet haben, nichts mehr über Graf Schönachs Besuch zu erwähnen. Paula war es schon recht. Und sie erkundigte sich nach den Verhältnissen des „Billigen“. Sie hatte seit Wochen nicht am neuen Thore vorgesprochen; man feierte sie dort als Prinzessin, und das liebte sie nicht. Also nichts besonderes: Herr Falzwedel seufze seiner entschwundenen Liebe immer noch nach, noch immer würden Zettelchen mit Gedichten beim Aufräumen seiner Stube gefunden, aber seine Uniformknöpfe hätten entschieden an Blankheit eingebüßt. Herr Quinque sei in einer andauernd schlechten Laune, er wittere mehr als früher Pferdefleisch und brächte Frau Kölz damit in Verzweiflung. Herr v. Dingling sei gröber und unausstehlicher denn je, und Perkisch hätte soeben ein brillantes Geschäft gemacht, die Aelteste des Verlagsbuchhändlers Belzig, die er glücklich an einen polnischen Grafen verkuppelt, — na und Ammon . . . .

„Du weißt doch, Paula, daß uns Herr Ammon verlassen?“

„Kein Wort!“ Und sie senkte das Gesicht in den Veilchenstrauch.

„Welch' herrliche Veilchen, Baro—onin!“ sagte Fräulein Mischka spitzig. „Das ganze Zimmer duftet davon. Von dem Grafen, nicht?“

„Gewiß!“ sagte Paula mit einem offenbar feindlichen Blick.

„Herr Ammon ist ein komischer Kauz“, rief Frau Kölz. „Ich weiß schon, warum er auszog.

frasen. In Folge dieser Vorgänge hat der Minister des Innern sich veranlaßt gesehen, die zuständigen Behörden erneut darauf anzuweisen zu lassen, daß sie die von ihnen angehaltenen Fahnenflüchtigen und sonstigen Militär-Arrestanten nur der nächsten Militärbehörde zuzuführen haben, denen dann die Sorge obliegt, den Weitertransport in die Hand zu nehmen.

* **[Die Goldförderung des laufenden Jahres]** wird von sachverständiger Seite auf einen Werth von 500 bis 525 Millionen Frcs. geschätzt. Am meisten Gold liefern noch immer die Vereinigten Staaten von Amerika, insbesondere das kalifornische Minengebiet; dann folgen Brasilien, Mexiko, Venezuela, Argentinien, Kanada. Von nicht amerikanischen Ländern ist Australien der größte Goldproducent, doch macht ihm schon jetzt Südafrika den Rang streitig, dessen noch in den Anfängen steckende Goldproduction in diesem Jahre etwa 20 Millionen Frcs. ergeben dürfte. Indien endlich figurirt in der Uebersicht mit drei Millionen.

* **[Die Förderung der Stein- und Braunkohlen]** betrug in den drei ersten Vierteljahren des laufenden Jahres insgesammt an Steinkohlen 44 612 701 Tonnen gleich 3,04 Proc. mehr als 1888, der Absatz 43 390 103 Tonnen gleich 3,48 Proc. mehr als 1888. Die Braunkohlenförderung stieg auf 10 035 042 Tonnen, um 5,59 Proc., der Absatz um 5,07 Proc. Also trotz Strike eine nicht unbedeutende Steigerung. Die Anforderungen an das Eisenbahn-Fahrmaterial waren in Folge dessen, namentlich im dritten Vierteljahr, sehr erhebliche, umsomehr, als auch der Andrang landwirthschaftlicher Erzeugnisse erheblich höher war, als im Vorjahr. So übersteigt die im August und September verfrachtete Rübenmenge von 7 642 804 Doppelcentnern die des Vorjahres um 4 308 699 Doppelcentner oder um 129 Proc.

* **[Die Kartoffel-Production der wichtigeren Cultur-Staaten.]** Um einen Ueberblick über den Umfang der Kartoffelproduction in den wichtigeren hierfür in Betracht kommenden Staaten zu gewinnen, mögen nachstehende Angaben dienen. Es betrug die Kartoffelproduction:

in	Jahr	in neuerer Zeit Tonne zu 1000 Kgr.		Mill. Hectol.
Deutsches Reich	1884	24 019 601	=	277,7
Rußland	1884	11 847 732	=	137,0
Frankreich	1884	10 678 905	=	149,3
Oesterreich	1884	8 588 672	=	99,3
Großbritannien u. Irland	1884	6 892 092	=	79,7
Ver. Staat. von Amerika	1884	5 792 992	=	67,0
Belgien	1884	3 587 031	=	41,5
Ungarn	1884	2 852 597	=	33,0
Schweden	1884	1 653 190	=	19,1
Spanien	?	1 585 200	=	18,3
Niederlande	1884	2 270 545	=	26,2
Italien	1883	579 889	=	6,8
Norwegen	1875	616 698	=	7,1
Finnland	1881	388 103	=	4,5
Dänemark	1881	392 439	=	4,5
Australische Colonien	1884	402 355	=	4,7
Portugal	?	280 692	=	3,2
Zusammen in diesen Ländern		82 425 783	=	978,7

Deutschland nimmt — wie aus vorstehenden Zusammenstellungen, die wir von Neumann-Spallarts Uebersichten der Weltwirthschaft, Jahrgang 1883/84, entnommen haben, hervorgeht — unter den Kartoffelbau treibenden Staaten bei weitem die erste Stelle ein, beträgt seine Kartoffelproduction im mehrjährigen Durchschnitt doch allein 28 Proc. der Gesammtproduction der angeführten Länder.

Breslau, 2. November. Der Minister hat das von der Bezirksregierung erlassene Verbot des **socialdemokratischen Parteitages** aufgehoben. Derselbe findet demzufolge für die schlesischen Socialdemokraten am 10. November hier statt.

Hamburg, 1. November. Nach endgiltiger Genehmigung des gegenwärtig dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurfs betreffend Unterstützung einer Dampferlinie nach Ostafrika wird, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, eine Gesellschaft, welche aus mehreren ersten Berliner und Hamburger Bankfirmen, einigen bedeutenden Rhedereien und den vorzugsweise am ostafrikanischen Handel betheiligten Häusern besteht, sich [illegible] Die Gesellschaft gedenkt alsdann eine Actiengesellschaft mit einem Kapital von 5 000 000 Mk. zu begründen und eine directe Dampferlinie von Hamburg nach Ostafrika zu schaffen. Nach der „Hamb. Börsenhalle" interessiren sich die Firmen F. Laeisz, C. Woermann, Wm. O'Swald u. Co. und Hansing u. Co. lebhaft für das Zustandekommen einer solchen directen und regelmäßigen Verbindung zwischen Deutschland und Ostafrika.

K. **Schleswig-Holstein**, 2. November. Die sogen. positiv-kirchliche Richtung unserer Geistlichkeit ist von einem empfindlichen Schlag betroffen worden. Pastor Petersen in Flensburg, ein Mann, der sich bei den Bestrebungen zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit in besonderer Weise hervorthat, in allen bezüglichen Versammlungen als Hauptredner auftrat, für die Errichtung von Mädchenhorten agilirte, in seiner Privatwohnung Unterhaltungsabende für weibliche Dienstboten und Kinder veranstaltete, wurde kürzlich flüchtig, um sich einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen Verbrechens wider die — Sittlichkeit zu entziehen. Nach nunmehr beendeter Disciplinar-Untersuchung hat das königliche Consistorium zu Kiel den Pastor seines Amtes entsetzt. Aus Amerika ist inzwischen die Privatnachricht eingetroffen, daß der brave Seelsorger dort glücklich eingetroffen ist.

* In Hessen ist kürzlich ein **katholischer Priester**, Dr. theol. K. Göder, zur **evangelischen Kirche** übergetreten und in der hessischen Kirche in das Pfarramt eingetreten, nachdem er vor dem Oberconsistorium die theologische Prüfung bestanden hatte.

Elberfeld, 2. Novbr. Reichstagsabgeordneter **Harm**, Mitglied der socialdemokratischen Fraction, welcher auf eine Denunciation hin des Betrugs beschuldigt vor Gericht stand, ist heute von der Strafkammer glänzend freigesprochen worden. Der Staatsanwalt selbst beantragte Freisprechung.

Schweiz.

Bern, 2. November. Wegen der fortwährenden durch die **Heilsarmee** in Genf veranlaßten Ruhestörungen und Widersetzlichkeit ihrer Offiziere hat die Regierung ihre Versammlungen gänzlich untersagt und ihre Lokale geschlossen.

Frankreich.

* **[Eine Satire.]** Die kleinen, feinen Satiren, die Albert Millaud im „Figaro" vom Stapel läßt, verdienen Beachtung. Der geistreiche französische Journalist versteht es, in ebenso scharfer, wie liebenswürdiger Form die politischen Verhältnisse und Tagesereignisse in Frankreich zu geißeln. Seine neueste Satire betrifft Herrn Carnot, den Präsidenten der Republik, und Hrn. Tirard, den Conseilspräsidenten, die sich im Elysée treffen und die Millaud folgendes Gespräch führen läßt:

Tirard: Guten Tag, Herr Präsident. Carnot: Ah, mein lieber Tirard. Tirard: Sie sehen in mir einen betrübten, sehr betrübten Menschen. Carnot: Inwiefern? Tirard: Ich bin Conseilpräsident, nicht wahr? Carnot: Freilich! Tirard: Wohlan, es ist so, als ob ich das garnicht wäre. Ich zähle für nichts Herr Constans thut alles. Von Herrn Thévénet spricht man, Herr Rouvier macht sich breit. Carnot: Und Sie beklagen sich? Tirard: Ja! Carnot: Wenn Sie sich beklagen, der Sie bloß Conseilpräsident sind, was soll ich dann thun, der ich Präsident der Republik bin? Tirard: Sie sind ein guter Kerl, aber ich, ich komme mir vor wie ein alter Einfaltspinsel. Carnot: Oh! Tirard: Oder sagen wir lieber, wie ein alter Gimpel. Ich habe den Titel, ich habe die Verantwortlichkeit und — ich gehorche anderen. Ich habe Ihnen wohl schon gesagt .... Carnot: Ich sagte Ihnen auch schon ... Tirard: Bei ihnen ist das etwas ganz anderes; Sie sind aus dem Stoff gemacht wie ein Dagobert II., Chilperich III., Thierry V. oder Lothar, kurzum, wie die unthätigen Könige, während ich geboren bin, die Richelieus, Malesherbes und Guizots in den Schatten zu stellen! Carnot: Ich bitte Sie, Tirard, ärgern Sie sich doch nicht. Ich liebe Sie mehr als alle anderen, gerade weil Sie mir gleichen, weil Sie nicht so himmelstürmend sind, weil sie so decorativ sind. Tirard: Ja, ja, diese Herren Minister! Die wollen stets das große Wort führen und ich soll nichts thun! Carnot: Halt! Lassen wir sie sich zur Berathung versammeln, und wenn sie recht im Zuge sind, dann kommen Sie, lieber Tirard, zu mir; wir gehen dann im Elysée zusammen spazieren und Sie helfen mir die Wanduhren aufziehen. Tirard: Sie retten mir das Leben! So kann ich doch endlich meinen alten Thatendrang befriedigen.

Belgien.

Brüssel, 1. Novbr. Dem „Reuterschen Bureau" wird gemeldet, es verlaute in hiesigen diplomatischen Kreisen, die belgische Regierung wolle der am 18. November zusammentretenden Antisklaverei-Conferenz einen Vorschlag unterbreiten, demzufolge allen im Congostaate importirten Waaren ein 5proc. Zoll auferlegt werden soll, dessen Erträgniß der Unterdrückung des Sklavenhandels gewidmet werden soll. Der „Independance belge" zufolge beantragt England auf dem Sklaverei-Congresse die **Einführung von Spirituszöllen** in sämmtlichen Besitzungen der Mächte in Afrika.

Der Kaiser in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel von Sonntag, 3. November, meldet Wolffs Telegraphen-Bureau ferner:

Heute Vormittag 11 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach der protestantischen Kirche. Die zur Kirche führenden Straßen waren von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge angefüllt; in denselben bildete das Militär Spalier, vor der Kirche war eine Ehrenwache mit Musik aufgestellt. Am Kircheneingang wurden die Majestäten vom Botschaftsprediger Suhle mit einem Segenswunsch begrüßt. Prediger Suhle dankte zugleich für alle Wohlthaten, welche diese Kirche vom Hause Hohenzollern empfangen habe; er sei glücklich, diese Gefühle ausdrücken zu dürfen am 350. Jahrestag der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg. Der Kaiser dankte tief bewegt und trat sodann, durch ein von Schülern gebildetes Spalier schreitend, mit der Kaiserin, dem Prinzen Heinrich, gefolgt vom Herzog von Mecklenburg, dem Staatsminister Grafen Bismarck und dem Gefolge in die Kirche ein. Die Liturgie wurde vom Botschaftsprediger Suhle abgehalten, die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. Kögel über Vers 8 Kap. 13 des Hebräer-Briefs „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit". Nach dem Schlußgesang verließen die Majestäten die Kirche und begaben sich durch die große Straße Peras zur **Botschaft**; die Straße war von dichten Menschenmassen angefüllt, welche Ihre Majestäten mit dem griechischen Willkommensruf „Zito" begrüßten. Der Kaiser dankte unausgesetzt militärisch grüßend. Die Kaiserin verneigte sich huldreichst nach allen Seiten. Den Wagen Ihrer Majestäten ritt eine Cavallerie-Schwadron vorauf, eine zweite folgte. Im Botschaftspalais empfing der Kaiser um 12¼ Uhr eine Deputation der deutschen Colonie, welche eine reich geschmückte Adresse überreichte. Der Empfang war ein überaus gnädiger. Der Kaiser dankte lebhaft für die Adresse und erkundigte sich nach der Lage und den Verhältnissen der Colonie. Um 12½ Uhr fand in der Botschaft ein Dejeuner statt, an welchem 30 Personen Theil nahmen. Zur Rechten des Kaisers saß die Gemahlin des Botschafters v. Radowitz, zur Linken der Kaiserin Staatsminister Graf Bismarck. Den Majestäten gegenüber hatten der Botschafter v. Radowitz und Prinz Heinrich Platz genommen. Nach dem Dejeuner empfingen die Majestäten die deutschen Offiziere und Beamten, die sich in türkischen Diensten befinden. Der Kaiser richtete an mehrere der Herren, welche durch den Staatsminister Grafen Bismarck vorgestellt wurden, huldvolle Worte. Dem Botschafter v. Radowitz wurde vom Kaiser bei dem Dejeuner der rothe Adlerorden 1. Klasse verliehen, auch mehrere der übrigen Mitglieder der Botschaft wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Nachmittags 2½ Uhr besuchte die **Kaiserin** das **deutsche Hospital** und verweilte daselbst eine Stunde. Nach der Rückkehr ins Botschaftspalais, wo der Kaiser inzwischen gewartet hatte, fuhren die Majestäten nach dem Palais von Dolma Bagdsche und hierauf nach der kaiserlichen Schatzkammer und dem alten Serail, um dieselben zu besichtigen. Der Kaiser hatte bereits heute früh 8 Uhr eine Fahrt nach Stambul unternommen, über dessen Schönheit allerhöchstderselbe sich außerordentlich entzückt äußerte. — Heute Abend findet bei dem Kaiser ein **Diner** von 50 Gedecken statt, zu welchem der Großvezier, sowie Said Pascha, Edhem Pascha, Musurus Pascha, ein Theil des Gefolges und mehrere deutsche Offiziere Einladungen erhalten haben. Für heute Abend 9½ Uhr hat der Kaiser die Mitglieder der deutschen Botschaft und einige Herren des Gefolges mit einer Einladung nach seinen Gemächern beehrt. Die **deutsche Colonie** giebt heute Abend zu Ehren der deutschen Offiziere ein Festbankett. Der gestern Abend zu Ehren der deutschen Gäste von der hiesigen deutschen Colonie veranstaltete Commers nahm unter dem Vorsitz des Directors der Orientbahnen, Großholz, einen glänzenden Verlauf. Auf den Kaiser wurde ein Salamander gerieben, auf den Sultan wurde ein Toast ausgebracht.

Konstantinopel, 4. November. Der Kaiser ritt Vormittags mit Gefolge nach den süßen Wässern, besuchte dann die Militärschule und wohnte hierauf dem Exercitium der Truppen bei. Der Kaiser ritt später um die alte Stadtmauer von Stambul. Die Majestäten sprachen wiederholentlich ihre große Genugthuung über die glänzende Gastfreundschaft des Sultans aus, der die Majestäten gebeten hat, ihren Aufenthalt um einen Tag zu verlängern.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 4. Novbr. Im heutigen sehr schwach besuchten Reichstag kam **das Socialistengesetz gar nicht zur Verhandlung**, die ganze Sitzung wurde ausgefüllt mit der Debatte über den **Rechenschaftsbericht über den kleinen Belagerungszustand**. Die socialdemokratischen Abgg. Singer und Frohme kamen zwei Mal zu Worte, außerdem sprachen Dr. Barth (freis.) und Oberstaatsanwalt Hartmann (cons.), von den Ministern Herrfurth und Bötticher.

Der Minister des Innern **Herrfurth** sprach viel sachlicher und von seinem Standpunkte aus viel geschickter als sein Vorgänger v. Puttkamer. Er suchte Ihring-Mahlow nicht zu vertheidigen, sondern ließ ihn fallen, und suchte die ganze Lockspitzelei von seinen Rockschößen abzuschütteln. Abg. **Singer** heftete sie ihm wieder an und brachte zu diesem Zwecke neue Enthüllungen.

Abg. **Singer** behauptet, der Rechenschaftsbericht strotze von Unwahrheiten, und versucht dies im einzelnen zu beweisen. Er bespricht die Geheimbundprozesse und das Lockspitzelthum.

Minister **Herrfurth** sucht Singers Ausführungen aus seinen Akten zu widerlegen. Das Lockspitzelthum werde in seinem Ressort nicht großgezogen, sondern mit schärfsten disciplinarischen Mitteln, nöthigenfalls mit Entlassung bestraft. Auch sein Vorgänger habe schon dahin gehende Verfügungen erlassen. „Wenn einer meiner Beamten sich durch Aufreizung strafbar macht, so wird die Strafe nicht ausbleiben, ich werde derartiges in meinem Ressort niemals dulden." Was die Vergangenheit betrifft, so habe er das darauf bezügliche Material studirt und nur einen Fall gefunden, wo vielleicht etwas derartiges vorliege, den Fall Ihring-Mahlow. Der Mann sei nicht mehr in seinem Ressort (Abg. Singer ruft: „Allgemeines Ehrenzeichen"); aber auch bei ihm müsse er sagen: non liquet. Beide Zeugen gegen ihn seien nicht einwandsfrei. Wenn der kleine Belagerungszustand nicht wäre, müßte der große verhängt werden.

Der Staatssecretär v. **Bötticher** monirt, daß in einer socialdemokratischen Flugschrift und in Singers Rede seinem zu den Großindustriellen gesprochenen Worte: „Wir arbeiten nur für Sie" eine infame Interpretation gegeben werde, und forderte Singer auf, zu sorgen, daß das nicht mehr vorkomme. Er habe nur den Großindustriellen sagen wollen, daß die socialpolitische Gesetzgebung auch in ihrem Interesse liege.

Der Minister Herrfurth hatte Stellen aus confiscirten socialdemokratischen Flugschriften vorgelesen und Abg. **Frohme** las nun Stellen aus antisemitischen Flugschriften vor, die nach seiner Behauptung unter hoher Protection verbreitet seien und die noch aufreizender gegen das Eigenthum vorgehen wollen. Wenn die Arbeiter sich höhere Einnahmen verschaffen, so bekämpfe man sie mit Ausnahmegesetzen. Zu Gunsten der Großgrundbesitzer sei aber das Volk privilegirten Kornwucherern überliefert. Die Lohnbewegung beweise, was die Socialreform werth sei. Eine wirkliche Socialreform müsse vor allem nach der Erhöhung des Arbeitseinkommens streben.

Abg. **Barth** erklärt, daß seine Partei in dem Bericht keine Rechtfertigung des kleinen Belagerungszustandes, besonders nicht der Ausweisungen finde. Man weise die Führer aus, während die Geschichte und die Erfahrung lehren, daß jede Arbeiterbewegung nur dann gefährlich ist, wenn den Anleitern die Führer fehlen. Der Redner wies dies an dem Londoner Dockarbeiterstrike nach. Die Ausgewiesenen würden an anderen Orten zu wirksamen Aposteln ihrer Partei.

Abg. **Hartmann** hielt mit großem Pathos eine inhaltlose Kornzollrede, die Herr v. Wedell oder Graf Stolberg besser gehalten hätten, und beschuldigte die Socialisten des Mangels an Patriotismus, das Vaterland sei ihnen ja Wurst.

Abg. **Singer** führte aus, daß die armen Arbeiter in Hartmanns Wahlkreis anders über den Kornzoll dächten, und wandte sich dann gegen Herrfurth. Einen Mann wie Ihring-Mahlow schüttele man nicht so leicht von den Rockschößen ab. Ob den agents provocateurs schon ein Ende gemacht ist, wollen wir abwarten. Was die Vergangenheit betrifft, erzählte der Redner Neues über den Zusammenhang zwischen dem Polizeidirector Krüger und Haupt und Schröder. Letzterer habe Krüger in einem Briefe mitgetheilt, daß er jetzt die schwarze Waare auf seinem Zimmer habe. Die schwarze Waare war die bekannte Dynamitkiste. Krüger habe dem früheren bairischen Lieutenant Traustner 500 Mk. gegeben, damit dieser sich mit dem anarchistischen Blatt „der Rebell" in Verbindung setze. Er bestätigt die Ausführungen des Abg. Barth: alle Gesetzwidrigkeiten in Leipzig, worüber sich der Bericht beklage, hätten erst stattgefunden, nachdem Bebel und Liebknecht ausgewiesen seien.

Abg. **Frohme** bekämpfte dann die Ausführungen des Abg. Hartmann über den Kornzoll.

Abg. **Hartmann** sagte voll Pathos: Die Socialdemokratie scheint sich auf den Streit einlassen zu wollen, auf welcher Seite man das Vaterland lieber habe, worauf der Abg. **Bebel** rief: „Fällt uns gar nicht ein!" Hiermit war die Debatte geschlossen.

Das dem Reichstage soeben zugegangene **Weißbuch über Ostafrika** enthält die bereits bekannten Berichte des Reichscommissars Wißmanns über die Kämpfe an der Küste und im Innern, über den letzten Zug gegen Buschiri durch Wißmann und Gravenreuth, sowie den Rückmarsch nach Zanzibar und die Eröffnun der Karawanenstraße.

Berlin, 4. Nov. Die „Berliner Polit. Nachr." bezeichnen die Meldungen der Blätter, England habe gegen **das deutsche Protectorat** an der **Somaliküste** von Witu bis Kismaju **protestirt**, weil der Sultan von Zanzibar der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft alle Städte und Inseln daselbst zugesprochen habe, als falsch und bemerken: „In Wahrheit sind englische Interessen an den bezeichneten Küstenstrichen auf dem Festlande überhaupt nicht im Spiel, es kann sich vielmehr nur um Ansprüche der englischen Gesellschaft auf die Inseln Manda und Patta handeln, welche nicht unter deutschen Schutz gestellt sind. Ob die deutscherseits bisher nicht anerkannten Ansprüche an diese begründet sind, unterliegt noch der weiteren Prüfung."

Wien, 4. Nov. Die Wiener „Politischen Nachrichten" erklären gegenüber den Meldungen über Verhandlungen, welche die deutsche Regierung bezüglich der Ueberlassung des im österreichischen Heere versuchten **rauchlosen Pulvers** eingeleitet haben soll, daß an maßgebendster Stelle von amtlichen Verhandlungen nichts bekannt sei. Damit werden auch die Bemerkungen hinsichtlich der chemischen Beschaffenheit des deutschen Pulvers hinfällig.

London, 4. November. Das hiesige Emin-Entsatzcomité erhielt ein Telegramm von Zanzibar, nach welchem **Briefe Stanleys**, datirt vom Victoria-Nyanza, den 29. August, eingegangen seien, in welchen Stanley meldet, daß er mit **Emin und Casati**, sowie 800 Mann in der Richtung auf Mpwapwa marschire. Das Sultanat **Wadelai** sei in der Gewalt der Mahdisten.

Belgrad, 4. Novbr. Die „Agence belgrade" ist ermächtigt, die Meldung über eine bevorstehende **Reconstruction des Cabinets** durch Ausscheiden mehrerer Mitglieder zu dementiren.

Er hat sich etwas zu Herzen genommen, und bei uns erinnert ihn alles daran. Du brauchst nicht roth zu werden, Paula! Gott, wenn du dich daran kehren wolltest."

„Ehe sich nicht einer Ihretwegen todtschießt, Baro—onin, brauchen Sie sich um niemand Gedanken zu machen! Und auch dann noch nicht! Die Männer sind alle dumm! Wie ist es passirt, nicht todtgeschossen, aber vergiftet, ein guter Kerl, aber ich hätte ihm doch nicht helfen können!"

„Also Herr Ammon gab vor, daß ihm die Stube nicht mehr als Atelier genügte," fuhr Frau Kölz fort. „Denke dir, er malt ein riesengroßes Gemälde, ich weiß nicht recht was. Ich weiß überhaupt nicht, was er will! Denk' dir, die Hauptfigur darauf bist du!"

„Ihr Antlitz ganz deutlich, Baro—onin!"

Paulas Lippen entfuhr ein leiser Ruf der Ueberraschung.

„Aus der Erinnerung wohl, er ist närrisch. Ich bin froh, daß er gezogen. Er redete kein Wort mehr beim Mittag, und unsere Parole ist, wie du weißt: Gutes Essen und fidele Unterhaltung!"

Was? Er malt mein Bild, heimlich und aus dem Gedächtniß? Eine seltsame Beklemmung hemmte Paula plötzlich den Athem. Da wurde die Portière zurückgeschlagen und Helling erschien. Sie war offenbar froh darüber und trat ihm entgegen mit einem freundlichen „Tag, Fritz!"

Er begrüßte den Besuch in seiner jovialen Art, dann, mit einem strahlenden Triumph über das ganze Gesicht, reichte er ihr das Etui hin.

„Was soll das?" stutzte sie.

„Ich habe dir längst eine Freude machen wollen, Paula! — Wie geht es Ihnen, Frau Kölz?"

„Danke ergebenst, Herr Baron!"

Er hörte nicht, seine Augen verschlangen jeden Zug ihres Antlitzes und jede Bewegung ihrer Hände. Diese mühten sich an dem Verschluß ab. „Du sollst mir nicht — du darfst mir nicht so viel Geld ausgeben", stammelte sie.

Endlich sprang der Deckel auf. Es war, als verbreitete sich ein plötzlicher Lichtschein in dem Gaume, so mächtig gleißte der Schmuck. Paula ließ vor Ueberraschung das Etui fast entgleiten.

Frau Kölz und die Mischka stießen Rufe der Verblüffung aus.

„Das ist der Schmuck, der bei Friedmann auslag!" rief die Mischka, die stets in solchen Dingen auf dem Laufenden war. „Er war, glaub' ich, mit einhundert und sechszig Tausend Mark markirt. O mein Gott!"

Helling nickte bejahend. „Ich hätte ihn unter allen Umständen haben müssen", grinste er.

Eine Weile gab es nur Rufe und Töne der Bewunderung. Helling schwamm in Wonne, und er merkte nicht einmal, daß Paula in ihrer gewaltigen Ueberraschung keine Geste, kein Wort des Dankes zu finden schien. Sie war völlig blaß vor Erregung, und jedes Wort versagte ihr. Nachher, wenn die anderen fort wären, würde sie sich wohl bedanken — aber das erwartete er ja nicht! Jetzt stand sie regungslos da, und ihre Augen schienen von dem Glanz völlig gebannt, sie hielt beide Hände verschränkt gegen die Brust gehoben, gegen den Veilchenstrauß, den sie vorhin in den Miederschluß gesteckt.

Plötzlich schien sie die Kühle der frischen, feuchten Blumen zu empfinden. Ihre Hände zuckten wie verletzt zurück. Und nun endlich breitete sie die Arme aus und senkte ihren Kopf mit einem stammelnden „Dank, tausend Dank!" an seine Schulter. —

„Er ist jedenfalls übergeschnappt!" warf die Mischka hin, als die Beiden das Gartengitter der Villa hinter sich hatten.

„Nanu!" rief Frau Kölz. „Aber aus Paula werde ich nicht klug!"

„Ich sehr wohl", schmunzelte die Mischka. „Ich kenne solche Fälle, o, ich versteh' mich darauf ..." (Forts. folgt.)

Danzig, 5. November.

* [Militärisches.] Bekanntlich wird vom 1. April k. J. ab das neue westpreußische Armeecorps gebildet. Dasselbe erhält die Nummer 17. Seine beiden Divisionen erhalten die Nummern 35 und 36, die vier Infanterie-Brigaden die Nummern 69 bis 72, die zwei Cavallerie-Brigaden die Nummern 35 und 36. Nach Danzig kommt das General-Commando, die Commandos der 36. Division, der 71. Brigade (Regimenter Nr. 5 und 128), der 36. Cavallerie-Brigade, der 17. Feldartillerie-Brigade; nach Graudenz die Commandos der 35. Division, der 35. und 69. Brigade; nach Thorn 70. Brigade und 17. Pionier-Bataillon; nach Dt. Eylau 72 Brigade.

* [Patent.] Ein allgemein anerkannter Uebelstand ist das Lockerwerden und damit verbundene Abfliegen der Aexte, Beile und Hämmer von den Stielen. Nicht allein, daß durch diesen Uebelstand dringende Arbeiten sehr verzögert werden, sondern es hat derselbe noch leider nur zu oft die schwersten Unfälle zur Folge. Nach einer uns vorliegenden Patentschrift ist dem Bahnmeister Julius Weiß zu Kiel eine Stielbefestigung patentirt, welche in der Hauptsache aus einem eingelassenen fischförmigen, eisernen oder metallenen Keil besteht, der mit dem Werkzeug kalt vernietet ist und ein Abfliegen des Werkzeuges vom Stiel nicht nur vollständig verhindert, sondern gerade das Gegentheil bewirkt: dasselbe wird auf dem Stiel immer fester.

S. Bohnsack, 4. Nov. Seit einigen Tagen herrscht hier resp. auf dem unteren Arme des Weichselstromes eine so rege Holzflößerei, wie wir sie in diesem Jahre noch nicht gehabt. Bisher lagerten die Holztraften, die hier einliefen, um vereinzelt durch die Plehnendorfer Schleuse zu führen, in der Strombucht bei Weßlinken; da aber jetzt eine Baggerung von 5 fiskalischen Dampfbaggern dort aufgenommen ist, müssen die Holzflößer auf der linken Seite, gegenüber Bohnsack, schon ankern.

ž Elbing, 3. Nov. Wir leben, was künstlerische Veranstaltungen betrifft, schon auf der Höhe der Saison, nur fehlt allen diesen Veranstaltungen die lebhafte Theilnahme des Publikums, das sich in diesem Jahre spröder verhält als sonst. So hatte eine kürzliche Aufführung der „Wüste" von F. David, zu welcher der hier ungemein beliebte Tenor Herr Reutener aus Danzig herübergekommen war, den Saal nur schwach gefüllt, und auch das Theater hat über Mangel an Theilnahme zu klagen. Das ist bedauerlich, denn Elbing hat selten so abgerundete und auch in den Einzelleistungen vortreffliche Aufführungen genossen als jetzt. Der neue Director Herr Mauthner, durch Gastspiele seines Berliner Ensembles auch in Danzig bekannt, bewährt sich auch hier als künstlerisch tüchtiger Bühnenleiter, der für Conversationsstücke modernes Drama und Schauspiel ein ausgezeichnetes Personal um sich versammelt hat. Sonst war man zufrieden, wenn gröbere Schwänke, Lustspiele ohne inneren Gehalt annehmbar zur Darstellung kamen, jetzt erfreuen wir uns an sehr gelungenen Aufführungen von W. Jordans sein gefügtem Versspiel „Durch Ohr", an der edlen Sprache von P. Heyses „Weisheit Salamos" und ähnlicher Dichtungen höherer Qualität, welche formale Schönheit und künstlerische Begabung der Sprache voraussetzen. Die kleine Gemeinde, welche die vorzüglichen Leistungen unserer Bühne im Theater versammeln, ist hoch befriedigt, auch die große Menge spricht sich sehr befriedigt aus, aber sie geht nur selten hinein. — Der Kirchenchor ruht nicht auf den Lorbeeren, welche er in der Kemnitz-Aufführung des „Samson" errungen hat, [illegible] „Athalia" folgen soll.

Tuchel, 3. November. Die Conservativen der Kreise Tuchel, Konitz, Schlochau hatten am 30. v. Mts. in Konitz eine Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl und Aufstellung eines Candidaten. [illegible] — Am 6. d. Mts. wird hierselbst das Gustav-Adolf-Fest gefeiert, zu welchem die Herren Geistlichen der Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel hierselbst erwartet werden. [illegible]

* Zu Eisenbahnbau- und Betriebsinspectoren sind ernannt die kgl. Regierungs-Baumeister Simon in Thorn unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte Danzig, [illegible] in Allenstein unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebs-Amte daselbst und [illegible] in Graudenz unter Verleihung der Stelle des Vorstehers der Eisenbahn-Bauinspection 1 daselbst.

* Das in der Nähe von Gnesen belegene Rittergut [illegible] ist in den Besitz der Pommerschen Hypotheken-Actienbank übergegangen worden. Das Gut war von der Posener Landschaft zu 216 000 Mark taxirt und mit 108 000 Mk. beliehen; die Pommersche Hypothekenbank hatte auf das Gut eine Beleihung von 105 000 Mk. [illegible]

* Am Schullehrer-Seminar zu Pr. Eylau ist der Mittelschullehrer Dr. Stephan aus Treptow als Erster Seminarlehrer und am Schullehrer-Seminar zu Angerburg der bisherige Lehrer an der deutschen und Schweizer Bürgerschule zu Konstantinopel, Ernst Hupfer, als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

* Nicht der Lehrstuhl für neuere Sprachen, sondern derjenige für neuere Geschichte ist, wie die „Ostpr. Z." berichtigend bemerkt, dem außerordentlichen Professor Dr. Below an der Königsberger Universität übertragen.

Saalfeld, 1. November. In Folge der im Kreise unter dem Rindvieh ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ist der am 14. November in Saalfeld anstehende Viehmarkt aufgehoben worden. Da die Seuche noch weiter um sich greift, so ist von Seiten des Landrathsamts beantragt worden, auch den am 22. d. Mts. in Liebstadt anstehenden Viehmarkt aufzuheben.

Memel, 2. Novbr. Der eine der beiden aus dem Gerichtsgefängniß zu Libau entsprungenen Raubmörder, namens Krautmann, ist bereits von der Libauer Polizei wieder eingefangen worden. [illegible]

ŏ Bromberg, 3. Novbr. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist an Stelle des pensionirten besoldeten Stadtraths [illegible] gewählt worden. Seine Wahl erfolgte mit Einstimmigkeit. — In diesem Monat finden auch die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten statt.

Literarisches.

⊙ Kämmel, Deutsche Geschichte, Heft 5—8, Verlag von Carl Höckner, königl. Hofbuchhändler, Dresden. Einer der Hauptvorzüge der deutschen Geschichte von Otto Kämmel ist die ganz neue aus dem Rückblick von der Gegenwart aus gewonnene Abgrenzung der Perioden. Kämmel findet mit Recht, daß der ganze Zeitraum von 1273—1871 eine einzige Periode umfaßt: „Die Auflösung des römisch-deutschen Kaiserthums und die Entstehung des deutschen Bundesreiches." Innerhalb dieser Periode bezeichnet der westfälische Frieden (1648) einen Wendepunkt, der die Periode wieder in zwei Hauptabschnitte gliedert. Der erstere von beiden: „Die Zerstörung des alten Reiches durch die ständischen und kirchlichen Gegensätze" wird in den Heften 5—8 mit derselben feinen Gliederung, lebendigen Anschauung, deutsch-nationalen Empfindung und plastischen Sprache zur Darstellung gebracht, die wir an den früheren Heften rühmend hervorheben konnten. Mit ganz besonderer Liebe und Meisterschaft ist die Geschichte der deutschen Reformation behandelt. Luther erscheint weder bloß als der von seiner Zeit und seinen Volksgenossen losgelöste Gottesmann, noch auch bloß als das Product seiner Zeit, sondern zwischen beiden einander gegenüberstehenden Anschauungen hat Kämmel die richtige Mitte eingehalten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Novbr. [Wieder ein Rechtsanwalt verschwunden.] Noch hat sich das peinliche Aufsehen nicht gelegt, welches in den Kreisen der Anwälte und im Publikum das Verschwinden des Rechtsanwalts Cohn hervorgerufen, und schon wieder ist von einem gleichen Falle zu berichten. Es ist der Rechtsanwalt Ilsen, welcher mit seiner Frau seit etwa drei Wochen verschwunden ist. Schulden allein waren es, welche immer höher und höher anschwollen und Ilsen endlich zur Flucht trieben. Eines Morgens erschien der Gerichtsvollzieher in seiner Wohnung mit der Erklärung, daß er beauftragt sei, die Möbel zu pfänden. Noch während der Anwesenheit des Beamten entfernte sich der Anwalt mit seiner Frau aus der Wohnung und Beide sind seitdem in Berlin nicht mehr gesehen worden. Das Gericht hat einen Rechtsanwalt zum Vertreter des Verschollenen ernannt, in dessen Bureau übrigens alles in bester Ordnung vorgefunden wurde. Ilsen soll Wucherern in die Hände gefallen sein, von denen er sich nicht mehr befreien konnte.

* [Viertes deutsches Sängerbundesfest in Wien.] Aus Wien wird geschrieben: In den letzten Wochen hat der große Festausschuß eine wesentliche Verstärkung durch hervorragende Männer aus allen Berufskreisen erhalten. Die Vorarbeiten zu dem großen deutschen Feste sind in vollem Zuge; die Fachausschüsse sind in der Bewältigung der ihnen gestellten Aufgaben rastlos thätig. Am Sonntag, den 3. Novbr., um 11 Uhr Vormittags, fand eine Sitzung des Gesammt-Festausschusses im Sitzungssaale des alten Rathhauses (Wipplingerstraße) statt, in welcher über den Stand des Unternehmens Bericht erstattet und über die weiteren Arbeiten, die zum Gelingen des Festes erforderlich sind, berathen worden ist.

* [Einige interessante Heirathsdaten] hat ein Londoner Statistiker ausfindig gemacht: Shakespeare heirathete mit 18 Jahren, Dante, Franklin und Bulwer mit 24 Jahren, Kepler, Mozart, Burke und Walter Scott mit 26 Jahren, Tycho de Brahe, Washington, Napoleon I. und Lord Byron mit 27 Jahren, Rossini zum ersten Male mit 30, zum zweiten Male mit 54 Jahren, Schiller und Carl Maria von Weber mit 31, Chaucer, Hogarth, Peel und Wieland mit 32, Wordsworth, de Davi mit 34, Aristophanes mit 36, Wellington mit 37, Talma mit 39, Martin Luther mit 42, Addison [illegible]

* [Zu fünfzehn Jahren Zuchthaus wegen Verkaufs von trichinösem Fleisch], dessen Genuß den Tod von sechs Personen zur Folge hatte, wurden [illegible] verurtheilt. Die hohe Strafe rechtfertigt sich durch die gemeinen Beweggründe der That. Trotzdem das Fleisch des geschlachteten Schweines vom Fleischschauer als trichinenhaltig erkannt und seine Vernichtung angeordnet war, auch die Versicherungssumme voll ausgezahlt war, [illegible] starben.

* [Wegen Entführung seiner eigenen Frau] wurde im Juli d. J. in Wien der Handlungsreisende Siegfried Gamet zu viermonatlichem schweren Kerker verurtheilt. Im Frühjahr 1883 hatte Gamet ein erst 15jähriges Mädchen kennen gelernt. Die Eltern des Mädchens hatten aber, hauptsächlich wegen der bestehenden Religionsunterschiede, ihre Einwilligung zur Ehe ihrer Tochter mit Gamet verweigert. Gamet entführte nun das Mädchen [illegible] nach Amerika, und dort fand die Trauung des Paares statt. [illegible] Kaiser Franz Josef hat Gamet nunmehr begnadigt.

* [Eine fidele Garnison.] Wie lebenslustig man in früheren Zeiten den Dienst im Heere und speciell bei der Artillerie auffaßte und betrieb, zeigt eine im Palais de guerre auf der Pariser Weltausstellung ausgestellte Werbeankündigung aus dem Jahre 1786. Dieselbe trägt die Ueberschrift: Avis à la belle Jeunesse. Artillerie de France. Corps Royal, Régiment de la Fère, Compagnie de [illegible]. De par le Roy. [illegible] die „Officiers de Fortune" erhalten 60 Livres monatliche Gage.

* [Barnums Circus.] Barnum ist mit seinem großen Circus und seiner Menagerie in London eingetroffen und hat die Mauern sofort mit riesigen farbigen Plakaten bedeckt, um seine Ankunft bekannt zu machen. [illegible] Für seine Vorstellungen hat Barnum die riesige Olympia-Halle in Süd-Kensington gemiethet, [illegible] die am 11. November beginnen werden.

ac. [Eine französische Heldin.] In den „Times" liest man: Schwester Marie Therèse, Oberin der barmherzigen Schwestern, [illegible]

□ Petersburg, 2. November. Petersburger Blätter melden: In den letzten Tagen wurde bei Baku eine große Naftaquelle auf dem Territorium der Gebrüder Nobel entdeckt. Die Quelle giebt gegenwärtig 150 000 Liter täglich.

Verloosungen.

Wien, 2. November. Gewinnziehung der österr. 1860er Loose: 300 000 Fl. auf Nr. 7 Ser. 2900, 50 000 Fl. Nr. 14 Ser. 2817, 25 000 Fl. Nr. 1 Ser. 16 133, je 10 000 Fl. Nr. 5 Ser 958, Nr. 16 Ser. 6747, je 5000 Fl. Nr. 8 Ser 4919, Nr. 12 Ser. 5195, Nr. 7 Ser. 6200, Nr. 5 Ser. 7369, Nr. 12 Ser. 7770, Nr. 11 Ser. 11 923, Nr. 17 Ser. 12 286, Nr. 5 Ser. 12 430, Nr. 7 Ser. 13 117, Nr. 8 Ser. 15 670, Nr. 7 Ser. 17 540, Nr. 15 Ser. 18 078, Nr. 3 Ser. 18 304, Nr. 10 Ser. 18 378, Nr. 16 Ser. 19 990.

Standesamt vom 4. November.

Geburten: Arb. Emil Horn, T. — Handelsmann George Bernhardt, S. — Eisenbahn-Diätar Otto Günther, S. — Schiffszimmerges. Johann Frosch, T. — Arb. Anton Musa, T. — Tischlerges. Adolf Krüger, S. — Sattlerges. Max Krieger, T. — Tischlergeselle Albert Juch, T. — Arb. Michael Neumann, S. — Arb. Johann Alexander, T. — Unehel.: 4 S.

Aufgebote: Kaufmann Alexander v. Münchow und Johanna Malwine Jacobsohn. — Schuhmachermeister Josef Ludwig Zawadzki und Marianna Szykowski. — Depot-Vicefeldwebel Friedrich Wilhelm Riechert in Friedrichsort und Auguste Maria Theresia Klarke in Neufahrwasser. — Schlossergeselle Gustav Friedrich Karl Augustinat und Katharina Maria Stein. — Arbeiter August Bank und Charlotte Heering. — Schmiedegeselle Johann Kosinski und Johanna Hanowski. — Arbeiter Alexander Kuklan und Wittwe Wilhelmine Rohde, geb. Lindt. — Fleischergeselle Franz Radike in Portschweiten und Auguste Roester in Morainen. — Arbeiter Gustav Olschewski in Gr. Dittlau und Hermine Emilie Schreiber daselbst. — Gewehrfabrik-Arbeiter Robert Theodor Kurowski und Martha Maria Jablewski. — Arbeiter Franz Robakowski in Klein Hammer und Auguste Josefine Krause in Hochstrieß.

Heirathen: Arbeiter Antonius Ruthkowski und Franziska Zielk alias Selke. — Arbeiter Franz Lawetzki und Florentine Pörschke. — Arbeiter August Ludwig Schwarz und Auguste Julianna Stellmacher. — Schuhmachermeister Friedrich Otto Briehn und Franziska Fischer. — Schuhmacherges. Johann Lewandowski und Franziska Schröder.

Todesfälle: Wwe. Regine Marschal, geb. Seel, 65 J. — S. d. Schmiedeges. Friedrich Schulz, 2 J. — Gewehrfabrikarb. Wilhelm Kaschewski, 42 J. — Zögling der Blindenanstalt zu Königsthal August Markowski, 17 J. — Wachtmann Johann Janusch, 56 J. — Frau Marie Mischke, geb. Funk, 64 J. — S. d. Werkmeisters Hermann Hannmann, 4 J. — S. d. Arb. August Krüger, 1 J. — T. d. Vicefeldwebels Emil Putzke, 11 M. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Berlin, 4. November.

		Crs. v. 2
Weizen, gelb		
Nov.-Dezbr.	182,50	182,70
April-Mai	180,00	191,00
Roggen		
Nov.-Dezbr.	166,00	165,50
April-Mai	166,00	166,20
Petroleum pr. 200 ℔ loco	24,70	24,70
Rüböl		
November	68,10	67,70
April-Mai	62,00	61,60
Spiritus		
Nov.-Dezbr.	31,20	31,00
April-Mai	31,90	32,10
4% Reichsanl.	107,60	107,80
3½% do.	102,90	102,70
4% Consols	106,75	106,70
3½% do.	103,50	103,40
3½% westpr. Pfandbr.	100,50	100,50
do. neue	100,50	100,50
3% ital. g. Prio.	58,20	58,10
5% Rum. G.-R.	97,60	97,30
Ung. 4% Gldr.	87,00	87,00

		Crs. v. 2
2. Orient-Anl.	65,20	65,20
4% russ. Anl. 80	93,20	93,10
Lombarden	55,70	56,00
Franzosen	101,70	101,70
Cred.-Actien	169,00	169,20
Disc. Comm.	240,00	238,50
Deutsche Bk.	173,40	173,20
Laurahütte	170,75	167,80
Oestr. Noten	171,40	171,40
Russ. Noten	213,35	213,20
Warsch. kurz	212,85	212,50
London kurz	—	20,375
London lang	—	20,22
Russische 5% SW.-B. g. A.	70,00	70,50
Danz. Privatbank	—	—
D. Oelmühle	150,75	150,00
do. Priorit.	135,50	135,75
MlawkaSt.-P.	119,50	119,20
do. St.-A.	63,50	65,20
Ostpr. Südb. Stamm-A.	95,10	95,50
Danz. St.-Anl.	102,50	102,50
Türk. 5% A.-A.	83,00	83,00

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 4. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 263½, Franzosen 20[illegible], Lombarden 110½, ungar. 4% Goldrente 86,80, Russen von 1880 —. Tendenz: behpt.

Wien, 4. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 315,15, Franzosen 238,50, Lombarden 129,75, Galizier 190,50, ungar. 4% Goldrente 101,85. Tendenz: fest.

Paris, 4. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 93,50, 3% Rente 87,05, ungar. 4% Goldr. 87,56, Franzosen 521,25, Lombarden 285,00 Türken 17,15 Aegypter 471,87. Tendenz: behauptet. 88° Rohzucker 28,50, weißer Zucker per Novbr. 32,70, per Dezbr. 33,00, per Jan.-April 34,00 per März-Juni 34,60. Tendenz: fest.

London, 4. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⁵⁄₁₆ per Dezbr., 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 92½, Türken 17, ungar. 4% Goldrente 87, Aegypter 91½, Platzdiscont 4%. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 14, Rübenrohzucker 11⁵⁄₈. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 4. Nov. Wechsel auf London 3 M. 84,85, 2. Orientanleihe 99⅛, 3. Orientanleihe 99⅛.

Glasgow, 2. Novbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 883 573 Tons gegen 1 019 656 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 86 gegen 81 im vorigen Jahre.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. Novbr. Stimmung ruhig, fest. Heutiger Werth ist 11,40/50 M. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 4 Novbr. Mittags. Stimmung fest. November 11,92½ M. Käufer, Dezbr. 12,15 M. do., Januar 12,27½ M. do., Januar-März 12,42½ M. do., April 12,63½ M. do.

Abends. Stimmung fest. November 11,97½ M. Käufer Dezember 12,20 M. do. Januar 12,35 M. do., Januar-März 12,50 M. do., April 12,75 M. do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 4. November.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder, nach der Hand verkauft; 187 Landschweine preisten 40—48 M. per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt, das Geschäft war flau. Auch hier macht sich die Grenzsperre sehr fühlbar.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 4. Novbr. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 4097 Stück. Tendenz: Nach ruhigem Vorhandel heute langsam; nicht ganz geräumt, Bullen gesucht. Bezahlt wurde für 1. Qualität 56—59 M., 2. Qualität 47—52 M., 3. Qual. 41—45 M., 4. Qualität 35—38 M. per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 206 Stück. Tendenz: Obwohl der Auftrieb bei gleichem Export geringer war, als in der Vorwoche, war das Geschäft im allgemeinen flauer, weil die hiesigen Schlächter wenig Kauflust zeigten. Der Markt wurde trotzdem geräumt. Feine reife Waare von mehr als 250 ℔ lebendem Gewicht war wenig vertreten und wurde über die Notiz bezahlt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 64 bis 65 M., in einzelnen Fällen darüber, 2. Qual. 60—63 M., 3. Qualität 55—59 M. per 100 ℔ mit 20% Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1281 Stück. Tendenz: Schwere feine Waare wenig vertreten, deshalb über der Notiz, mittlere und geringe ruhig, schließlich schleppend. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 54—65 Pf., ausgesuchtes darüber, 2. Qual. 40—52 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 8489 Stück. Tendenz: Unverändert ruhig. Feinste Lämmer sehr gering vertreten; ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 44—48 Pf., beste Lämmer bis 55 Pf., 2. Qual. 36—41 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Produktenmärkte.

Königsberg, 2 Novbr. (Wochen-Bericht von Portatius u. Grothe.) Spiritus erfuhr in der verflossenen Woche keine wesentliche Aenderung, doch zeigte sich schließlich zu etwas gebesserten Preisen gute Beachtung. Die Ankünfte genügten annähernd dem Bedarf, welcher sich vor Schluß der Schiffahrt etwas lebhafter gestaltete. Im Terminhandel ist ein Aufschwung nicht zu constatiren. Zugeführt wurden vom 26 Oktober bis 1. November 75 000 Liter, gekündigt 30 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 51¼, 51½ M. und Gd., nicht contingentirt 31½, 31¾, 32, 31¾, 32 M. und Gd., kurze Lieferung contingentirt 51½, 51¼ M. Oktober contingentirt 51¼, 51½ M. Gd., Regulirungspreis 51¾ M., nicht contingentirt 31½ M. Gd., November contingentirt 51¼ M. Br., nicht contingentirt 31½ M. Br., November-März nicht contingentirt 31¼, 31 M. Gd., Frühjahr nicht contingentirt 31¾, 31½ M. Gd. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Butter und Käse.

Berlin, 2. Novbr. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Die Nachfrage concentrirte sich lediglich auf reinschmeckende feine Sachen; leider sind aber die Ankünfte zumeist mit einem Beigeschmack behaftet, der nicht nur den Werth der Waare, sondern auch den Consum sehr beeinträchtigt. Die Notirung blieb daher unverändert.

Wir verrechnen (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 107—112 M., IIa. 102—106 M., IIIa. 93—101 M., Landbutter: pommersche 80—83 M., Netzbrücher 80—85 M., schlesische 80—85 M., ost- und westpreußische 78—83 M., Tilsiter 80—85 M., Elbinger 80—85 M., bairische 78—83 M., polnische 80—85 M., galizische 70—72—74 M.

Berlin, 2. Novbr. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) Käse. Der Consum ist der Jahreszeit angemessen schwächer. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 85 bis 95 M., secunda und imitirten 60 bis 75 M., echten Holländer 70—80 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 42 bis 48 M., Qu.-Backsteinkäse 24—28 M. für 50 Kilogramm franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde 3,50 bis 3,70 M. per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Hopfen.

Posen, 3. Novbr. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Die diesjährige Hopfenernte in Neutomischel und Umgegend dürfte sich auf einen Gesammtertrag von 25—[illegible]000 Centner beziffern, also etwas weniger als im Vorjahre, während die Qualität im allgemeinen als eine gute, theilweise als eine recht gute zu bezeichnen ist. Dadurch, daß Baiern und Böhmen (namentlich Saaz) ein Drittel über eine normale Ernte erzielt haben, trat bei den Neutomischeler Producten ein Preisrückgang ein. Es dürfte bis jetzt auch kaum ein Drittel der diesjährigen Ernte — am meisten noch Primawaare — von Kundschaftshändlern und Brauereien aus den Nachbarprovinzen aufgekauft sein. Zu Anfang der zweiten Hälfte Oktober trafen einige bairische Aufkäufer in Neutomischel ein, welche einzelne Posten zu Versandtzwecken erstanden, in Folge dessen die Preise auch vorübergehend etwas anzogen. Seit der letzten Woche ist jedoch das Geschäft schon wieder stiller. Für einen Posten Prima-Dominialwaare wurden pro Centner 60—70 M. bewilligt, während die abfallenden Sorten desselben Dominiums zu 40 und 35 Mk. pro Centner zu haben waren. Primawaaren werden zur Zeit mit 50—60, mittlere mit 40—45 Mk. notirt, während untergeordnete Sorten vollständig vernachlässigt sind.

Wolle.

Warschau, 2. Novbr. (Original-Bericht der „Danziger Zeitung.") In der soeben beendeten Woche sind eine ganze Reihe größerer Abschlüsse erfolgt und zwar durchweg zu den gleichen Preisen wie am letzten Wollmarkte. So erstand eine Breslauer Firma 200 Centner Mittelwolle in Warschau, ein Posener Haus einen größeren Posten mittlerer Sorten in Bialystok. In Tomaszew, in Piec[illegible]ow, in Wondylow, in Mlawa und anderen Orten der Provinz wurden von den Producenten Partien von 50, 100 und 300 Centner verkauft, theilweise an einheimische Firmen, theilweise an Händler aus dem östlichen Deutschland. Für die nächste Woche dürften noch eine ganze Reihe Abschlüsse zu erwarten sein.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4 November. Wind: S.

Angekommen: Fritz Reuter, Kraul, Sunderland, Kohlen. — Minerva, Petersen, Horsens, Ballast. — Anna, Lafrenz, Fehmern, Gerste. — Nordstjernen, Anderssen, Lübeck, Ballast. — Theodor, Brunn, Aalborg, Kreide. — Maria, Hermansen, Wismar, Ballast. — Johanna, de Buhr, Hadersleben, Ballast. — Ceres, Andersen, Lübeck, Ballast. — Graf Bismarck, Kleist, Sunderland, Coaks und Chamottsteine. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. Adler a. Bremen, Goldschmidt aus Mühlhausen, Kunz a. Pulsnitz, Klein a. Königsberg, Glander a. Stettin, Freutrop, Conrad, Ehrmann aus Berlin, v. d. Osten a. Magdeburg, Weniger a. Magdeburg, Rambeau a. Fahr a. Rh., Steinhardt a. Berlin, Wulkow a. Wusthow, Kaufleute, Baadt a. Gr. Münsterberg, Rittergutsbesitzer. Schulz a. Essen, Fabrikbesitzer.

Hotel de Berlin. v. Kownatzki a. Tauersee, Bertram n. Tochter a. Regin, Kämmerer n. Gem. a. Kleschkau, v. Koltzenberg a. Steinberg, Rittergutsbesitzer. Frau Rentier Röhr a. Warschau. Kämmerer jun. a. Kleschkau, Landwirth. Brandscheid a. Remscheid, Schmidt a. Hamburg, Radtke a. Königsberg, Michaelis, Frommholz, Samelsohn, Schottländer, Dambitsch, Hartmann, Lemm, Keiler a. Berlin, Rittler a. Elberfeldt, Bening a. Leipzig, Schnedelbach a. Saalfeld a./S., Richter a. Breslau, Selzer, Behrendt a. Königsberg, Schuritz a. Dresden, Gellhausen a. Köln, Mauelshagen a. Gummersbach, Günther a. Erfurt, Kaufleute.

Hotel du Nord. Reinhardt a. Berlin, Fabrikant. Frau Rittmeister Douglas a. Pr. Stargard, Nehring n. Gem. a. Schlochau, Rentier. Hirschfeld n. Gem. aus Czerniau, Rittergutsbesitzer. Rittmeister v. Dewitz gen. v. Krebs n. Familie a. Gr. Gauth, Rittergutsbesitzer. Alb. Bruce, C. W. Bruce, Davidson a. Fraserburgh, Hirche a. Schlitz, Krotoschin a. Kosten, Schilling a. Leipzig, Schlesinger a. Chemnitz, Guy a. Gent, Kallweit aus Crefeld, Fürschmann a. Dresden, Fromholz a. Remscheid, Schlur a. Paris, Nickel a. Elbing, Falselt a. Stettin, Isenburg a. Crefeld, Bauerhin, Michel, Gärtner, Lichtwald, Fündling, Goldstein, Feller, Frömter, Löwenthal a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Müller a. Brohrode, Gutsbesitzer. Frau Gutsbesitzer Oberfeld n. Fam. a. Czapielken. Philipsen a. Kriefkohl, Rittergutsbesitzer. Lichtenberg a. Oppeln, Dr. phil. Neudorf a. Königsberg, Ingenieur. Liebau a. Dt. Krone, Weberling a. Aachen, Meinhardt a. Düsseldorf, Hergeding a. Breslau, Wulfen a. Lüneburg, Glöckner a. Zerbst, Bertog a. Halberstadt, Reibnitz a. Liebenwerda, Tischner a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Blankenburg n. Gem. a. Kaltenhagen i. Pom., Bölike n. Gem. a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Dr. Prust a. Königsberg, Professor. Glomsda a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Müller a. Danzig, Wasserbau-Inspector. Dewald a. Alfelde, Fabrikdirector. Glien a. Glückstadt, Ober-Betriebs-Inspector. Gerbes a. Kulm, Gymnasiallehrer. Gurski a. Neumark i. Westpr., Hauptlehrer. Hüllmann a. Saalfeld, v. Wuliforma aus Jesnitz, Gutsbesitzer. Heine n. Gem. a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Schmidt n. Gem. a. Berlin, Stadtrath. Rißmann a. Dresden, Birkigt a. Leipzig, Weile Neuendorff, Schindler, Schindkowski a. Berlin, Kirchner a. Kiel, Tuchmann aus Nürnberg, Michaelis aus Berent, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Ritter n. Gem. a. Ludwigsort, Gutsbesitzer. Bauer a. Hamburg, Petermann a. Auerbach, Brühl a. Leipzig, Ochs a. Köln, Herrmann a. Königsberg, Eichhorn a. Burgstemmen, Schönlein a. Petersburg, Kostetzki a. Guben, Häbrich a. Elberfeld, Artelt aus Peterswaldau, Goldstein a. Elbing, Golinski a. Breslau, Bogenhardt a. Erfurt, Zeuner, Petzold, Tietsch, Rogall, Fischer, Kuchlinski, Lagerpusch, Scheyer, Friedländer, Leyersohn, Engelke a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Blooker's holländ. Cacao

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

ist unbedingt der feinste.

Kostet pro Tasse 4 Pfennig. (8846
Fabrikanten J. u. C. Blooker, Amsterdam.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. Oktober 1889 ist heute in unser Genossenschafts-Register bei Nr. 2, woselbst mit dem Sitze in Dirschau der Darlehns-Verein Dirschau, eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht vermerkt ist, Col. 4, eingetragen:

„Zufolge Statut vom 28. September 1889 erfolgen die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen unter deren Firma und werden von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Die vom Aufsichtsrath ausgehenden Einladungen zu Generalversammlungen erläßt der Vorsitzende mit der Zeichnung:

„Der Aufsichtsrath des Darlehnsvereins zu Dirschau, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht".

Name Vorsitzender.

Alle Bekanntmachungen sind in die „Dirschauer Zeitung" aufzunehmen." (1428

Dirschau, den 28. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.

Die Bahnhofswirthschaft nebst Wohnräumen auf dem Bahnhof Prauſt soll vom 1. Dezember d. Js. ab anderweit verpachtet werden.

Bewerber erhalten die Vertragsbedingungen gegen portofreie Einsendung von 0,75 M an unseren Bureau Vorsteher frei zugesandt.

Die Bedingungen können auch in unserm Amtsgebäude eingesehen werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden geöffnet werden.

Die Bewerber sind an ihre Gebote bis zum 30. November d. Js. gebunden.

Eine Darstellung der persönlichen Verhältnisse ist mit Führungs- und Befähigungszeugnissen einzusenden. (1424

Danzig, den 1. November 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

In dem Julius Weiß'schen Concursverfahren soll die Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu sind 231 M 10 ₰ verfügbar. Nachdem auf der Gerichtsschreiberei 3 des Königlichen Amtsgerichts hier niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 4201 M 86 ₰ nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. (1403

Graudenz, den 2. Novbr. 1889.
Der Concursverwalter.
Carl Schleiff.

Zuchtvieh-Auktion

des Viehzucht- und milchwirthschaftlichen Vereins Neuteich
Freitag, 8. November cr., Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Hofe des Herrn Mitthe jun. zu Neuteich Westpr. 4 Holländer Kuhkälbern (6 bis 8 Monate alt) und 6 Holländer Bullen (14 bis 18 Monate alt).

Sämmtliche Thiere sind von tadellosen Formen und Farben aus den besten Heerden Nord-Hollands importirt.

Die Zahlungsbedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Jacob Klingenberg,
Ziegenort,
Auctionator und vereid. Gerichts-Taxator. (1402



Dampfer „Wanda" Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Dr. C. v. Gelsen
Hygiene der Flitterwochen.
Preis M 2.— (Porto 20 Pf
versenden Alfred H. Fried & Cie. in Berlin, Zimmerstr. 86.

Dr. Netsch Bräune-Einreibung, seit 40 Jahren lang weithin verbreitet, heilt Diphtheritis, Bräune, Keuchhusten. à Glas 75 ₰ und 1 M, nur ächt, wenn mit Gebrauchsanweisung der „Annen-Apotheke in Dresden" versehen. Zu beziehen aus der **Annen-Apotheke in Dresden.**

Selbst-Unterricht für Erwachsene. In 2–3 Wochen wird jede, auch die schlechteste
Schrift
(Deutsch, lat. Ronde) schwungvoll-schön. Broschüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr. Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

CHRISTOFLE.
CHRISTOFLE-BESTECKE
Ein Dutzend Löffel, Gabel u. Messer glatt oder Faden kosten M. 84.—
Unsere Fabrikate tragen das Fabrikzeichen *und den vollen Namen* Christofle.
Verkauf bei den **Goldarbeitern, Glas- und Porzellan-Handlungen** etc.
KARLSRUHE. Christofle & Cie.

Berliner Rothe Kreuz-(Geld) Lotterie.
Ziehung 20. 21 Dezember.
150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 à 10 000, 10 à 5000 etc. etc. baar Geld.
Ganze Loose 3.75 M, Halbe 2 M, Viertel 1 M (Porto und Liste 30 ₰) bei Entnahme von 1/1, 2/2 oder 4/4 gratis empfiehlt und versendet das Bankgeschäft von (1296
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Ziehung: 20. Dezember 1889. Nur baares Geld.
Haupttreffer: **150 000 Mk.** 75 000 M. 30 000 M. etc. Kleinster Treffer 30 M.
Loose 3½ M, ½ Anth.-L. 1¾ M, ¼ Anth.-L. 1 M, 11 Viertel fortirt 10 M, 28 Viertel 25 M, 56 Viertel 50 M, 112 Viertel 100 M.
Porto und Liste 30 ₰ empfiehlt
August Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79.

In unterzeichnetem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der Rechenunterricht im ersten Schuljahre.
Eine methodische Anweisung für Schule und Haus, namentlich auch für jüngere Lehrer und Lehrerinnen, sowie für Eltern und Angehörige der Kleinen.
Von
G. Th. Conrad,
Vorschullehrer am Königl. Gymnasium in Danzig.
40 S. gr. 8°. Kartonnirt. Preis 50 ₰.
Danzig. A. W. Kafemann.

Unübertroffen vornehm und meisterhaft illustrirt mit entsprechend gediegenem litterarischen Inhalt ist die Monatsschrift
IV. Jahrgang. **Moderne Kunst.** IV. Jahrgang.
Preis pro Heft 1 Mark, durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen. (33



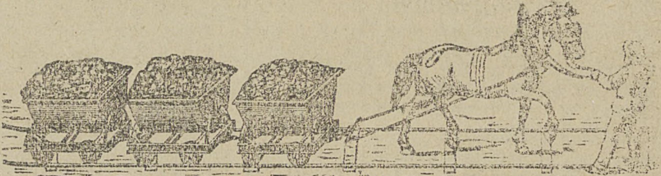
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-NewYork
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilen (564)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse No. 128.

Kleiderstoffe
reinwollene und halbwollene Qualitäten für solide, gediegene Haus- und Promenadenkleider, Besatz-Artikel in jeder Art. Knöpfe u. Borten, Futterstoffe und sämmtliche Auslagen zur Schneiderei
empfiehlt in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen. (9032
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

Hodam u. Reßler, Danzig,
Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethweise
Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries
aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Axlager.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

Electrische Anlagen
(Beleuchtung, Kraftübertragung etc.) (8906
Hodam & Ressler, Danzig.

Gardinen-Verkauf.
Jute-Portierenstoffe, Englische Tüll-Gardinen, Möbel-Cretonnes, Antimakassars, Lambrequins, Rouleauxstoffe, Tischdecken etc.
empfehle ich in neuen hübschen Mustern zu billigsten Preisen.
Paul Rudolphy, Danzig,
9261) Langenmarkt Nr. 2.

Bahnstation: **Kuranstalt** Kötzschenbroda bei Dresden.
„Schloß Niederlößnitz",
reizend gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Lößnitz. — Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Anwendung der physikalisch-mechanischen und diätetischen Heilmethoden. Prospect gratis. Täglich 30 Mal Eisenbahnverbindung in ¼ Stunde mit Dresden. Dirig. Arzt Dr. med. Gartig.
Wagen, Post, Telegraph und Telephon (Nr. 911) im Hause.
Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet. (9038

Original-Raubthierfallen
für sämmtliches Raubwild, die anerkannt besten, empfiehlt die älteste deutsche Raubthierfallenfabrik von
W. Williger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl.
Gleichzeitig empfehle ich mein neues großes Gewehrlager der neuesten Systeme einer geneigten Beachtung.
Illustrirter Preiscourant franco und gratis. (9250

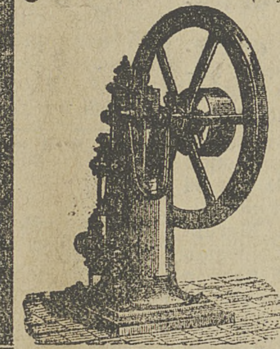
Hauptgewinn Werth Mark **10 000.**

Am Donnerstag, den 14. November 1889,
unwiderruflich Ziehung der Großen Kölner Lotterie.
100 000 Loose mit 2008 Gewinnen.
Hauptgewinne Werth:
10 000, 5000, 3000 Mark etc.
Loose à 1 M (11 Loose für 10 M) auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. (1167



Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt. Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.
Zu haben in ½ und 1/1 Literflaschen à 1,25 u. 2 M bei Herren E. Bodenburg, Max Lindenblatt, G. Heinecke, G. Schwarz, C. R. Pfeiffer, Ferd. Führer, Paul Detmers, von Kolkow, Oscar Unrau. (884

Actien-Gesellschaft H. Paucksch, Landsberg a. Warthe.



Neuer Ventil-Gasmotor
Patent Adam.
Billiger als jeder andere Gasmotor. Steuerung nur durch Ventile ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder Etage ohne Polizeierlaubniß aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für Westpreußen: (9253
Fischer & Nickel, Danzig.

Dank.
Unterzeichneter ist von Herrn Dr. Ziem, Langenmarkt 10, durch eine höchst gelungene, schmerzlose Operation von einem langjährigen Nasenleiden befreit worden und kann, glücklich zurückgekehrt von seiner langen Reise, nicht umhin, dem berühmten Operateur hiermit nochmals öffentlich seinen herzlichen Dank auszusprechen.
L. Ludwig, Rentner,
1323) Tübingen in Württemberg.

Schnelllöslicher Puder-Cacao
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrik.:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt **rein und frei von chemischen Zusätzen,** welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- und Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

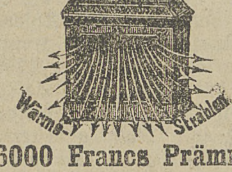
Unterricht
in der Handweberei, wie in allen feinen und einfachen Handarbeiten ertheilt in Langfuhr 76 (1430
Marie Schellwien,
gepr. Handarbeitslehrerin.

No. 4711.
Eau de Cologne.
Extrait double
mit gothischer grün-gold Etiquette.
Das Publikum wird ersucht, genau auf die **No. 4711** (geschützte Fabrikmarke) zu achten, da verschiedene andere Kölnische Wasser mit einer mehr oder weniger ähnlichen Nummer Verwirrung hervorrufen.
Die Vorzüglichkeit und stets gleichbleibende Güte meines Fabrikats ist durch zahlreiche Auszeichnungen ersten Ranges — auf der Ausstellung in Köln 1875 wurde ihr der **Einzige erste Preis** zugesprochen — anerkannt und erhält durch die stets wachsende Beliebtheit die beste und werthvollste Bestätigung.
Ferd. Mülhens
Glockengasse No. 4711
in Köln a. Rh.
Vorräthig in allen bessern Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Aachener Badeöfen
für Gas.
Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. *Gasconsum.*
7000 Stück in Betrieb. 6 goldene und silb. Medaillen. In vielen Hospitälern.



Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.
84% Nutzeffect. Fussbodenwärme.



6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Für Herbst- und Winter-Bedarf
bringen wir unser großes Lager
wollener u. wasserdichter Pferdedecken
in jeder Preislage, in freundliche Erinnerung. (904
R. Deutschendorf & C
Fabrik für Säcke, Pläne, Decken
Danzig, Milchkannenг. 27.

Wollene Pferdedecken
in großer Auswahl, zu billigen Preisen. **F. L. Schmidt,**
Gr. Wollwebergasse 6.

Mehl offerte!
Da meine Mühlen zu Holzschleifereien umgebaut habe, kaufe ich zur Befriedigung eines Theiles meiner alten Kundschaft per Monat noch 1–2 Ladungen Weizenmehl, 2–3 Ladungen Roggenmehl und 2 Ladungen Futtermehl und Roggenkleien, jedoch nur in weißer und hochfeiner Qualität.
Leistungsfähige Mühlen bitte um preiswerthe Musterofferten franco Bahnhof Annaberg in Sachsen. (1427
Erbgericht Sehma b. Annaberg.
Oscar Bretschneider.

Brust-, Herz-, Asthma-,



Rheumatismus- und Rückenleidenden, Wöchnerinnen sehr korpulenten oder an Schlaflosigkeit leidenden Personen etc. liefere die äußerst zweckmäßigen, **von vielen Aerzten** empfohlenen, neu konstruirten und weich gepolsterten, mit rothem Drell bezogenen, bis zur Sitzhöhe mehr als achtfach verstellbaren **Sprungfeder-Kopfkeilkissen mit Mechanik** für 25 M. Verpackung 1 M. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen. Bei Bestellungen ist die innere Bettbreite anzugeben. Zusendung per Post.
L. Pestou,
Hofl., Berlin, Kronenstr. 28.

Deutschen Mosel-Cognac
empfehlen
von M 1,50 an bis M 4 pro Literflasche
in vorzüglichen Qualitäten
C. Doeblin & Cie.,
Mosel-Cognac-Destillation, Berncastel a. d. Mosel.

Boxbeutel-Wein
Eigenbau.
Prämiirt Köln 89 m. silb. Medaille.
In Boxbeuteln zu ¾ Liter gefüllt.
12/1 Boxb. 84er Stein M 18.
12/1 Boxb. 84er Stein Ausl. M 24.
12/1 Boxb. 78er Stein M 30.
12/1 Boxb. 74er Stein Rieslg. M 42.
12/1 Boxb. 84er Clävner roth M 20.
2/2 Boxb. 40 ₰ mehr als 1/1 Boxb.
Incl. Packung, ab hier, gegen Cassa oder Nachnahme. (8837
Hermann Rudolph,
Weingutsbesitzer, Würzburg.

„Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit."



Weyl'Schaukel-Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41 Leipzigerstr. 134.

Steinkohlen und Brennholz
bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus
Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

Pianinos (preisgekrönt), neue u. gebr., ein fast neuer Stutzflügel verkaufen bezw. verm. billig Mahlke u. Co., Holzmarkt 91. (672

Einen Posten gute Mauersteine haben zur sofortigen Lieferung preiswerth abzugeben.
Eduard Rothenberg Nachf.,
Jopengasse 12.

---

400 Ctr. Champion- u. Rosenkartoffeln hat zu verkaufen
1292) Th. Lau-Kossakau.

Gegen Sicherheit und Damnum werden 250 M gesucht.
Gef. Offerten unter 1445 in der Exped. dies. Zeit. erbeten.

Molkereigenossenschaft Güldenhof
hat **7 Ctr. gute Butter** (Standware) à ¼ 1,10 M ab hier abzugeben.
C. F. Hallier,
1102) Molkerei-Inspector.

Eine etwa 72 Hectar große **landwirthschaftl. Besitzung** mit **Mahl- und Schneidemühle,** guten Gebäuden u. vollständigem Inventar, 2 Kilometer von der Bahn, im Kreise Bromberg, ist zum Zwecke d. Erbenauseinandersetzung zu verkaufen. Näh. durch Rechtsanwalt und Notar Warda in Thorn. (1400

Eine Mahl- u. Schneide-Mühle über 20 Jahre ununterbrochen im gleichen Besitz, dicht an d. Chaussee u. einer Eisenbahnhaltestelle gelegen, mit 2 Mahlgängen u. einem Graupengang, Reinigungscylind. u. Sichtmaschine nebst dazu gehörigen 30 Morgen Land ist preiswürdig zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adr. u. 1414 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Gocius.
Ein Kaufm. w. i. m. e. Einl. von 20—24 000 M an irgend e. gut eingef. Geschäft oder Fabrik zu betheiligen, worin er mit thätig sein kann, od. aber e. gut eingef. Colonial-, Destillationsgesch. od. gr. Vorkostgesch. f. eig. Rechnung zu übern. Off. u. L 100 „Ostd. Presse", Bromberg. (1224

Eine gut eingeführte mech. Weberei baumw. Waaren sucht per sofort od. 1. Januar einen mit der Kundschaft der östlichen Provinzen vertrauten
Reisenden.
Anfangsgehalt je nach Leistungen 3000 bis 3600 Mark.
Gef. Offert. unt. Nr. 1401 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stadtreisender
ges. b. hoh. Prov. f. Fischconserv. Adr. u. V. 4234 an Heinr. Eisler, Hamburg. (1423

Agenten gesucht.
Hohe Provis. Leicht absetzb. neue Erfindung. Off. u. G. 7856 an Ed. Schlotte, Bremen.

Für mein Tuch-, Manufaktur- u. Confektions-Geschäft suche per gleich eventl. 1. Dezember einen tüchtigen
Verkäufer
derselbe muß d. polnischen Sprache mächtig sein. (1389
Max Neumann
in Berent.

Redacteur gesucht.
Für ein größeres Provinzialblatt im Osten wird ein zweiter Redacteur gesucht; derselbe hätte den localen, provinziellen und vermischten Theil zu bearbeiten und müßte auch im Stande sein, über Musik- und Theateraufführungen sachgemäß zu berichten.
Angeb. m. kurzem Lebenslauf Photographie u. Angabe der Gehaltsanspr. an die Exped. dieser Zeitung u. S. S. P. 22 erbeten.

Eine durchaus, tüchtige, praktisch erfahrene
Directrice
für Costum- und Mäntel-Confection s. sof. hier Stell. Auch würde selbige in einem größeren Confections-Geschäft als erste Verkäuferin fungiren. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite.
Adr. unter 1417 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine für höh. Töchterschulen gepr. Lehrerin, die mit bestem Erfolg unterrichtet hat, wünscht einige freigewordene Stunden wieder zu besetzen.
Offerten unter Nr. 1416 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit seit einem Jahr beendet hat, wünscht als Volontair in einem Getreide- oder Colonialwaaren-Engros-Geschäft einzutreten. Adressen werden unter 440 in der Exped. d. Ztg. erb.

Junge Eheleute wünschen einen Knaben gegen einmalige Entschädigung an Kindesstatt anzunehmen.
Offerten unter Nr. 1315 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein großer Laden
mit daran stoßender Wohnung, in welchem seit vielen Jahren ein Galanteriewaaren-Geschäft betrieben wurde, ist von sofort zu vermiethen. Derselbe eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.
H. Müller,
Strasburg in Westpr.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern mit allem Zubehör, wird in Neufahrwasser zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. 1439 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.